05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Euskirchener Beobachter

Wille, lod're empor!

Nun darf sich niemand mehr länger besinnen,
Jetzt heißt die Losung, das Schicksal bezwingen,
Die eherne Stunde des Aufbruchs ist da!

Fort mit allem, was uns noch hemmte,
Den Blick von dem Ernst der Zeit ablenkte,
Eiserner Wille — — — lod're empor!

Verbrenne Ichsucht, Lauheit und Zagen,
Reiß' uns empor zu mutigem Wagen,
Nun gilt's zu erschlagen den grimmigen Feind!

Brüder und Schwestern, strömet zusammen,
Laßt hell erglühen der Herzen Flammen,
Brechet auf zur befreienden Tat!

Laßt uns die Kräfte zusammenschweißen,
Das Trugbild Alljudas im Sturme zerreißen,
Auf in den Kampf für Freiheit und Sieg!

Frau P., Lechenich

Aus der Kneippstadt

Soldaten im Dienste des Winterhilfswerks

Münstereifel. Zugunsten des WHW. fand am Dienstag im Saale des Hotels Hillebrand ein musikalischer Unterhaltungsabend statt, der außerordentlich gut besucht war. Eine Wehrmachtskapelle spielte flotte Weisen in bunter Folge, die reichen Beifall ernteten. Ein Ansager fand in humorvoller Art die Uebergänge zu den einzelnen Vortragsfolgen und ein weiterer Humorist sorgte für fröhliche Abwechslung. …

Aus der Eifel

Unsere Gemeinden im Kriegseinsatz

Auch hier stärkste Konzentration der Kräfte

Der gewaltige Einsatz, der nunmehr von jedem gefordert wird, verlangt auch von den Gemeinden stärkste Konzentration der Kräfte. Der schon bisher stark mitgenommene Personalapparat wird noch weitere Verminderungen erfahren, teilweise ist dies in den letzten Wochen schon der Fall gewesen. Damit ist dann der Punkt erreicht, der die Gemeinden dazu zwingt, manches, was sie an Friedensarbeit noch neben ihren Kriegsaufgaben mit durchzuhalten sich bemühten, fallen zu lassen. Hier hilft auch keine noch so große und beharrliche Ueberarbeit der verbliebenen Kräfte mehr, zumal auch diese Ueberarbeit jetzt noch weitgehend in Anspruch genommen werden wird. Was in der kommenden Zeit vom kommunalen Personal verlangt wird, ist sehr viel. Es wird versucht werden, die entstehenden Lücken durch eine noch schärfere Heranziehung alter pensionierter Kräfte aufzufüllen. Wie man aus der kommunalen Praxis hört, ist man hierzu bereits in verstärktem Maße übergegangen. Unstreitig werden hier noch Kräfte ausgeschöpft werden können, obwohl gerade unter diesen Reserven in den bisherigen Kriegsjahren ziemlich aufgeräumt worden ist, denn unbeschäftigte, noch einigermaßen leistungsfähige pensionierte Gemeindebeamte, gab es kaum noch, von solchen höheren Alters abgesehen. Soweit sie nicht wieder ihren alten Dienst aufgenommen hatten, haben sie einen anderweitigen Einsatz gefunden, meist auf ihre eigene freiwillige Meldung. Gerade diese Kräfte sind vielfach ehrenamtlich, häufig sogar für mehrere …

… begnügen müssen, daß die Verwaltung einigermaßen ihren geordneten Verlauf nimmt. Formalkram und Aktenreiterei ist zwar schon in den letzten Jahren weggefegt worden, jetzt aber wird auch manche Sicherungs- und Ordnungsvorschrift unter dem Zwang der Verhältnisse eine weitherzige Anwendung erfahren, ja, sich hier und da Durchlöcherung gefallen lassen müssen. Es wird manche Gemeinde froh sein, wenn sie in diesem Rechnungsjahr einen einigermaßen geordneten Haushaltsplan unter Dach und Fach bekommt, manche wird sich mit einem Provisorium behelfen müssen, das gegenüber dem Vorjahr nur die beachtlichen Aenderungen aufweist. Auch die Rechnungslegung für das laufende Rechnungsjahr dürfte einige Schwierigkeiten verursachen, dennoch wird alles geschehen müssen, um eine möglichst exakte und umfassende Rech…

Zwangsräumung von Wohnungen

Nach der Neuregelung der Mieterschutzbestimmungen kann ein Mietverhältnis gegen den Willen des Mieters nicht mehr durch Kündigung, sondern nur noch im Wege der Klage aufgehoben werden. Wird das Mietverhältnis vom Gericht durch Urteil aufgehoben, so wird es regelmäßig dem Mieter nicht ohne weiteres möglich sein, eine andere Wohnung zu finden. Die sofortige Vollstreckung des Urteils würde zu seiner Obdachlosigkeit führen. Das Gesetz sieht daher die Möglichkeit vor, dem Mieter eine Räumungsfrist zu gewähren. Von ihr kann abgesehen werden, wenn durch die Räumungsfrist für den Vermieter unbillige …

Zielbewußte deutsche Jugend

Die junge Frontgeneration hat eine große Fülle von Aufgaben

Rattenbekämpfung ist Pflicht!

Soldat und Bauer

Euskirchener Familien-Nachrichten

Ernst August Wolff

Frau Laurent Weber

Stellenangebote

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" Varieté

Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude
Groß-Varieté
im Concordia-Saal

Zülpicher Volksbank
Zweigniederlassung der Dürener Bank

LÖWE RADIO jetzt OPTA RADIO

VAUEN

Ein Brief vom Frontsoldaten!
Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt! Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt.
DEUTSCHE REICHSPOST

Nach wie vor
werden Damenbinden in ausreichenden Maße hergestellt. Es ist nur richtig, sparsam damit umzugehen. Camelia

Ruf Puddingpulver
Reese Gesellschaft Hameln

Wer säht wird auch ernten, vorausgesetzt, daß er sein Saatgut gebeizt hat.
Ceresan
Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten

Lebensmittelkartenausgabe

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 50; Sammelruf 1 00 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2076. Postscheckkonto: Köln 58 580. Bezugspreis monatlich 2.— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Botengeld); bei Postbezug 2.— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 55 / Jahrgang 19 Freitag, 26. Februar 1943 Preis 10 Pf.

Neuer britischer Haßausbruch

„Die Deutschen werden eine qualvolle Zeit durchmachen"

Genf, 26. Februar

Gegen die Auffassung, daß man einen Trennungsstrich zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung machen müsse, wendet sich die englische politische Zeitschrift „Nineteenth Century" in einer Betrachtung darüber, wie ein besiegtes Deutschland zu behandeln wäre: „Unsere eigenen Dunkelmänner haben das sogenannte „andere Deutschland" erfunden, das nur ein Produkt ihrer Einbildung ist und nichts mit dem wirklichen Deutschland zu tun hat. — Es gibt kein „anderes Deutschland", genau so wie es kein „anderes England" gibt. Deutschland muß auf jeden Fall entwaffnet werden, wenn der Krieg vorüber ist, und ebenso muß ihm für immer die Möglichkeit genommen werden, je wieder aufzurüsten. Diese eine Erwägung muß den Friedensvertrag beherrschen und gleichzeitig die strategischen Grenzen Deutschlands und die Kontrolle über seine Industrien bestimmen. Die Deutschen werden eine qualvolle Zeit durchmachen müssen.

Nur die britische Presse und der britische Nachrichtendienst machen einen Unterschied zwischen Deutschen und „Nazis", das britische Volk tut es aber nicht, ebensowenig wie die übrigen Völker Europas. Das Volk durchschaut das Scheingebilde des „anderen Deutschland". Die öffentliche Meinung ist sich völlig einig darüber, daß die Deutschen diesmal nicht wieder so billig wegkommen dürfen."

Unter den britischen und nordamerikanischen Schreiberlingen ist offenbar gegenwärtig ein wahrer Wettstreit im Schwung, sich in satanischen Wut- und Haßausbrüchen zu übertreffen. Immer neue Ausgeburten dieses jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Schreiberlüngels setzen …

Erkundung ohne Luftwaffe

Ungarns Aufgabe: Beseitigung der bolschewistischen Gefahr

In die Falle gegangen und aufgerieben

Die Vernichtung des VII. sowjetischen Gardekavalleriekorps – Abwehrkämpfe bei Orel

Berlin, 26. Februar

Das im Donezgebiet vernichtete VII. Gardekavalleriekorps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalem Raum und getarnt von heftigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unübersichtlichen Stelle den zugefrorenen mittleren Donez von Nordosten her überschritten hatte, versuchten die von einigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerieregimenter in den Rücken der deutschen Stellungen am Mius zu gelangen. Von sowjetischen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeen im Mündungsgebiet des Mius und am oberen Donez vorgetrieben, ließ sich der Kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borrissow, trotz wachsendem Widerstande zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino—Mariupol verleiten und lief damit in sein Verderben. Die im Quellgebiet des Mius stehenden Truppen öffneten in elastischer Kampfführung vor dem massierten Angriff des Feindes schleusenartig ein kleines Stück der Front, das sie nach Passieren der Hauptmasse des sowjetischen Korps im Gegenstoß wieder abschlossen. Gleichzeitig fingen unsere Panzerverbände am 13. Februar den Feind etwa 15 Kilometer hinter der Hauptkampflinie auf und stellten ihn zum Kampf. In erbitterten Gefechten verstärkten sie zunächst den Abschnürungsring und brachen dann in den Kessel ein. …

… nadiere zu und rieben in achttägigem Kampf die Masse der Bolschewisten auf, was die Moskauer Agitatoren aber nicht hinderte, noch am 23. Februar vom fortschreitenden Angriff dieser Kampfgruppe in Richtung auf die Bahn Stalino—Mariupol zu sprechen. Nur noch schwache Gruppen Versprengter verbergen sich in unzugänglichen Schluchten und schwer zugänglichen Schlupfwinkeln. Diesen abgesplitterten Trupps sind unsere Jagdkommandos auf den Fersen.

Ganz ähnliche Entwicklungen bahnen sich zwischen Donez und Dnjepr an. Auch hier sind bolschewistische Verbände durch irreführende Moskauer Meldungen und durch die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Angriffsoperationen in schwierige Lagen gekommen. Unsere vordringenden Truppen gewannen am 24. Februar weiter an Boden, zersprengten die Masse einer sowjetischen Panzerarmee und warfen den Feind zurück. Infanterie und Panzerverbände stießen dann den weichenden Bolschewisten nach und nahmen eine Reihe von Ortschaften. Sie erkämpften sich wichtige Flußübergänge und bildeten Brückenköpfe, aus denen Vorausabteilungen unter Abschuß zahlreicher Panzer weiter vordrangen. Bei den Gefechten, mit denen sich unsere Truppen die Basis für ihre erfolgreichen Angriffsunternehmungen schufen, kam es um einen Eisenbahnknotenpunkt zu heftigen Kämpfen. Abgedrängte feindliche Panzer versuchten, sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen, wurden aber von leichten Flakabteilungen der Luftwaffe … kolonnen wurden über hundert Fahrzeuge zertrümmert.

Auch im Raum westlich Charkow und Kursk gingen unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Vorstöße, bei denen die Bolschewisten sieben Panzer verloren, an einigen Stellen zum Gegenangriff über. Dabei schossen sie weitere zehn Sowjetpanzer ab und erbeuteten elf Geschütze. In diesem Kampfgebiet konzentrierten sich deutsche und ungarische Flieger auf die Bombardierung des feindlichen Nachschubs und vernichteten über 300 meist motorisierte Fahrzeuge.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Orel hatte der Feind ebenfalls schwere Verluste. Südlich der Stadt setzte er 2000 bis 3000 Mann in mehreren Wellen an, die jedoch blutig abgeschlagen wurden. Bei den Angriffen nördlich Orel unterstützten die Bolschewisten ihre Infanterie mit beträchtlicher Artillerie, zahlreichen Panzern und starken Schlachtfliegergeschwadern. Beim Abwehrkampf verlor der Feind 24 Panzer. Neben einer rheinischen Infanteriedivision, die dem Feind schon an den Vortagen schwere Verluste beibrachte, standen nun schlesische Grenadiere im Brennpunkt des harten Ringens. Ihren Gefechtsstreifen griffen die Bolschewisten nach schwerem Feuer von mehr als zwanzig Batterien mit starken Kräften an und brachen mit zahlreichen, von Bombern unterstützten Panzern, die der Feind im Schneesturm auf Knüppeldämmen … heran…

Phantasien des englischen Polizeiministers

Das Begräbnis des Beveridge-Plans – Ein neuer Weltbund nach Genfer Muster

Washington ist unangenehm berührt

Stalins unhöflicher Ton – Gerüchte um Litwinow – Atlantik oder Pazifik?

Das große Gesetz

H. M. Köln, 26. Februar

Als im Januar das Zünglein an der Waage des Krieges zu schwanken schien, waren es nur wenige besonnene Stimmen im Chor der ausländischen und feindlichen Kommentare, die vor einem allzu voreiligen Siegesgeschrei warnten und darauf hinwiesen, daß das Deutschland Adolf Hitlers nicht mehr das von 1918 sei. Die weitere Entwicklung hat diesen nüchternen Realpolitikern inzwischen recht gegeben. Der gute Kern des deutschen Volkes ist im Glutofen schwerer Notzeiten und in der Schmiede dieses Kriegs zu einem Stahl geworden, der, ebenso hart wie elastisch, um so stärker zurückfedert, je mehr er belastet wird.

Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten mit alten Maßstäben messen und falsche Parallelen ziehen, übersehen das Grundsätzliche: Deutschland kämpft nicht nur um seine nationale Freiheit und um das tägliche Brot, das Deutschland des 20. Jahrhunderts kämpft vor allem um seine endgültige Volkwerdung und damit um seine besten Charakterwerte. So und nicht anders hat Adolf Hitler den Kampf gesehen, als er vor 23 Jahren die Grundsätze der nationalsozialistischen Revolution verkündete, so und nicht anders haben zwei lange und schwere Jahrzehnte lang die Nationalsozialisten den Kampf gesehen, so und nicht anders sehen heute die besten Deutschen alle Phasen des jetzigen Krieges. Und wer in diesen Tagen offenen Sinnes den Alltag des deutschen …

Stadtarchiv Euskirchen